

Un' sonst ... ?

DORFZEITUNG FÜR BERGHAUSEN UND UMGEBUNG

AUSGABE 7 | HERBST 2013



ÜBERLEBEN IM KRIEG
MIT SELBSTGEBAUTEM KOMPASS AUF DER FLUCHT



HARD-ROCK-CAFE BERGHAUSEN
MUSIK AUS DER BACKSTUBE



LAUFSTEG BERGHAUSEN
EIN MODEL UNTER UNS

PORTRAITS:
LENNEPER LEUCHTEN | OUTBACK | DER KLEINE FOTOGRAF



EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

Falko Winkler

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

Kalb Rind Schwein Lamm Geflügel Wild

Fleischwurst, eigene Herstellung	100g	0.95 €
Wiener-Würstchen, eigene Herstellung	100g	0.98 €
Bayerische Weißwurst, eigene Herstellung	100g	0.72 €
Leberkäse und Hackbraten, eigene Herstellung	100g	0.85 €
Leberwurst grob und fein, eigene Herstellung	100g	0.80 €

Angebote gültig bis 31.12.2013

Rechtsanwaltskanzlei BERND IHNE

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Verkehrsrecht mit Schadensregulierung
- Forderungseinzug

Freiherr-vom-Stein-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 9 01 94 16
Telefax: 0 22 66 / 90 15 66
E-Mail: bernd.ihne@t-online.de

SCHMIEDL & BANNING KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO

- Unfallschadengutachten
- Fahrzeugbewertungen

Espenweg 28
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 67 35
Telefax: 0 22 66 / 37 09
E-Mail: dirkschmiedl@t-online.de

In Kooperation – schnell und kompetent

Noch dicker, noch bunter

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Hier ist sie nun, die neue Dorfzeitung. Und sie ist dicker denn je. Denn wir haben im Sommer so viele schöne Bilder und interessante Geschichten gesammelt, dass wir am Ende nicht mit den üblichen 28 Seiten ausgekommen wären. Also legen wir auf 32 Seiten zu. Das Ergebnis ist so bunt und vielfältig wie nie zuvor.

Für unsere Geschichtsreihe hat uns Werner Langlotz seine Sammlung von Flugblättern gezeigt, mit denen die Alliierten die Deutschen über den wahren Stand des Kriegsgeschehens aufklären wollten. Dokumente einer Zeit, deren Grauen zu beschreiben kaum gelingt, wie Langlotz anmerkt.

Für ein Unternehmensportrait hat uns die Neue im Gelpetal, die Firma Lenneper Leuchten, die Tore in der ehemaligen Zapp-Fabrik geöffnet. Dorthin hat der Betrieb seinen Sitz verlegt, nachdem Anfang März ein Großbrand das Derschlager Stammwerk komplett zerstört hatte.

Wir stellen ein Berghausener Model vor und eine Apfelbaumer Künstlerin, waren beim Kindersportabzeichen und berichten von Teilnehmern des Schwimmarathons in Kroatien.

Und Sie haben uns geschrieben! Das freut uns sehr. Denn Leserbriefe drucken wir besonders gern ab und merken an: Sagen Sie uns auch weiterhin Ihre Meinung! Äußern Sie Themenwünsche, Anregungen und selbstverständlich auch Kritik. Das hilft uns, das Blatt für Sie noch besser und bunter zu gestalten. Wer sogar eigene Geschichten oder Bilder beisteuern möchte, ist hochwillkommen.

Bis dahin verbleiben wir

mit freundlichem

„Un’ sonst ...“



INHALT

EDITORIAL & IMPRESSUM	3
ROUGH DIAMOND	4
FLUGBLÄTTER DES GRAUENS	5
SCHWIMMARATHON KROATIEN	8
OUTBACK – BISTRO	10
RENATE SEINSCH	12
NEUE BESITZER DER ALTEN SCHULE	14
MAKI GEHT	15
DER KLEINE FOTOGRAF	16
LENNEPER LEUCHTEN	18
DIE NORDHELLENWANDERER	20
MODELL MAAT	22
GEDICHT, SPORT	24
REZEPT	25
CVJM & VVB	26
STRASSENFEST HOHEFUHR	27
WOHNPROJEKT	28
TERMINE	29
LESERBRIEFE	30

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: (V.I.S.D.P):

VERSCHÖNERUNGSVEREIN BERGHAUSEN (VVB);
DER VORSTAND (§ 26 BGB) VERTRETEN DURCH
DIE VORSITZENDE PETRA HAASE, THALER WEG
47, 51647 GUMMERSBACH

ERSCHEINUNGSWEISE: VIERTELJÄHRLICH

VERANTWORTLICH: INGO LANG (IL), FREIHERR-
VOM-STEIN STR 32, 51647 GUMMERSBACH

REDAKTION:

KARIN VOSS (KV)/ URSULA POLITT-GÄRTNER (UP-
G)/ SABRINA GÄRTNER (SG)/ MARIA HELENA
OLSSON (MHO)/ JULIAN LANGLOTZ (JL)/ HORST
BRAUN (HB)/ PETRA HAASE (PH)

KONTAKT:

DORFZEITUNG.BERGHAUSEN@GOOGLEMAIL.COM
02266-7676 (VOSS), 02266-470133 (LANG)

SPARKASSE GUMMERSBACH-BERGNEUSTADT
KT-NR.: 1000 287 803, BLZ.: 384 500 00

ONLINE: WWW.VV-BERGHAUSEN.DE

DRUCK: LEO DRUCK, STOCKACH

AUFLAGE: 1.000 EXEMPLARE

TITELBILD: SABRINA GÄRTNER

Mit sattem Sound in die Siebziger

„Rough Diamond“ rockt in Rögers Backstube

Von Ingo Lang

„In a gadda da vida“ von Iron Butterfly in der Ursprungsversion von 1968? Kein Problem für „Rough Diamond“. „Stairway to heaven“ von Led Zeppelin haben sie ebenso drauf wie „Davi's on the road again“ von Manfred Mann. Und alles klingt verdammt original. Kaum zu glauben, dass dieses Quintett seit knapp 20 Jahren im Berghausener Untergrund jeden Mittwoch probt. Nach außen hin heimlich, still und leise. In der ehemaligen Backstube des früheren Cafés Röger, in jenem schallisolierten Studiokeller, lässt gelebte Rockgeschichte die Wände wackeln.



„Mister Hammond“ Dichmann hext an den Tasten.

Kopf der Formation ist der Sänger Thomas Degen (56). Kaum zu überhören, an welchem Vorbild er sich orientiert: David Byron von Uriah-Heep. Aus deren Repertoire kann der Maschinenbauer von der Uni Siegen dutzendweise zitieren. Und es klingt, als käme es von der Vinylscheibe. Dazu tragen sein alter musikalischer Weggefährte Dieter Schmidt (57) und der Keyboarder Volker Dichmann (56) entscheidend bei. Schmidt zischt auf seiner Gitarre mit Verzerrer und Wah-wah durch die Hitlisten der Siebziger und Achtziger, Dichmann knüpft mit fettem Hammond-Sound den opulenten Klangteppich, auf dem problemlos jeder Gipfel des Rockolymp zu er-



Wenn die Rock-Combo im Keller des ehemaligen Cafés Röger loslegt, erwachen sofort Erinnerungen an die wilden Zeiten in den Siebzigern. Da geht mordsmäßig die Post ab! Bilder: Ingo Lang

reichen ist. Treibstoff für die Steigflüge liefern Bassist Andreas „Erny“ Oerder und Drummer Stefan Hilgermann. Die machen mächtig Druck!

„Power Rock“ nennen es die Fünf, was sie am Samstag, 19. Oktober, um 20 Uhr in der Schützenhalle Kaltenbach servieren wollen. Das wird einer der seltenen Auftritte der Combo sein. Denn reich und berühmt wollen sie nicht mehr werden. „Außerdem“, so Sänger Thomas, „haben wir ja alle unsere Jobs.“

„Mister Hammond“ Dichmann ist Biologe und Umweltberater beim BAV. Gitarrist Schmidt betreibt eine kleine Gerätebaufirma, Bassist Oerder ist Schlosser und Schweißer, Drummer Hilgermann wechselte bei MAN von der Lackier-

werkstatt ins Büro. Außerdem hat er noch einen musikalischen „Zweitjob“ bei der Bergneustädter Formation „Speedlimit“.

Däumchen dreht also keiner von ihnen. Trotzdem versäumen sie alle möglichst keine ihrer Proben. Jeden Mittwoch um 19 Uhr im Berghausener Underground. Seit fast 20 Jahren. Da meint man beim Zuhören das leichte Knistern der alten Venyls zu hören. Die zu respektablen Oldies gereiften Jungs spielen halt perfekt so, wie's gestern klang: Volle Kanne den sattem Sound der Siebziger. Und wenn dann mal „Venus“ von Shocking Blue zwischen Deep Purple, Led Zeppelin und Jimi Hendrix rutscht, ist es – wen wundert's – eigentlich besser als das Original.



Atelier Selbach

Inhaberin: Sigrid Kaufmann

... über dreißig Jahre

- Portraitfotografie
- Pass- & Bewerbung
- Familien / Gruppen
- künstlerischer Akt

Wilhelmstr.7
51643 Gummersbach
Tel.: 02261 - 6 55 87

www.atelier-selbach.de

Flugblätter zeigen Grauen des Krieges

Werner Langlotz hat sie gesammelt

In der Geschichte kennt sich Werner Langlotz aus. Insbesondere in der Historie der Heimat, rund um Gummersbach und Gimborn. Da weiß der pensionierte Lehrer die Geschehnisse vergangener Jahrhunderte anschaulich zu erzählen. Richtig spannend wird es jedoch in der Abteilung „erlebte Geschichte“, hier speziell in der Zeit des Dritten Reichs.

Von Ingo Lang

Die Machtergreifung der Nazis Ende Januar 1933 wird der sechsjährige Werner noch nicht als Weichenstellung in der Geschichte Deutschlands wahrgenommen haben. Wohl aber jenen 2. Mai 1933, an dem die finster dreinblickenden Männer der Gestapo das Büro der Metallarbeitergewerkschaft, der sein Vater als ehrenamtlicher Geschäftsführer angehörte, versiegelten. Die Akten und einen Geldschrank nahmen sie mit. Die Eltern hatten ihr Häuschen 1929 in der Gimborner Straße gebaut und den Raum an die Gewerkschaft vermietet. Der Sohn besucht bis 1940 die Volksschule.



Werner Langlotz hat im Krieg Flugblätter mit Feindpropaganda gesammelt. Bild: il

Aufs Gymnasium kann die Familie ihn nicht schicken. Das würde monatlich 20 Mark Schulgeld kosten – plus der nötigen Bücher und entsprechender Kleidung. Für einen Arbeiter, der bestenfalls 150 Mark monatlich heimbrachte, kaum aufzubringen. Immerhin verhalfen seine guten Noten dem 15-Jährigen auf die Lehrerfortbildungsanstalt in Neunkirchen. Sein Lehrer hatte ihn nach Dessau in die Junkers-Werke in die Lehre

schicken wollen.

Mit 39 anderen Jungen beginnt Werner Langlotz 1940 dort seine „staatlichen Aufbaulehrgänge“ in dem Konviktsgebäude, in dem sich heute wieder – wie schon vorm Zweiten Weltkrieg - das Antoniuskolleg befindet, ein konfessionelles Gymnasium.

1943 sind von den ehemals 40 noch 17 Schüler übrig. Die anderen haben das vorgegebene Pensum nicht geschafft oder sind eingezogen worden. Die 17 restlichen werden auf andere Schulen verteilt, Langlotz kommt nach Valendar bei Koblenz. Dort ist er jedoch nur von April bis Ende 1943, absolviert in Geilenkirchen seine wissenschaftliche Abschlussprüfung. Im Februar 1944 soll er zum Arbeitsdienst ein-

gezogen werden, landet bei der Luftwaffe. Stationiert ist er auf dem Militärflughafen Gilze-Rijen zwischen Breda und Tilburg. Als Langlotz dorthin kommt, hebt dort jedoch kaum noch eine Maschine ab. Es gibt kein Flugbenzin mehr. Dafür erlebt er, wie einige der gefürchteten V-1 an HE-111-Bomber montiert und von der Luft aus Richtung England gestartet werden.

In dieser Zeit und auch vorher



schon ist Werner Langlotz einem gefährlichen Hobby nachgegangen: Er sammelt Feindpropaganda. Das waren Flugblätter, die die Alliierten über Deutschland abwarfen, um die Bevölkerung abseits der Wehrmachtsberichte über den wahren Stand des Krieges aufzuklären. Sie aufzuheben war natürlich ebenso verboten wie das Hören von „Feindsendern“ im Radio. Wer erwischte wurde, galt als Landesverräter, musste mit drakonischen Strafen rechnen. Wenn der heute 87-Jährige die vergilbten Papiere auf dem Tisch ausbreitet, lässt sich das Grauen dieses Krieges erahnen. Insbesondere jene „Luftpost“, in der die Entwicklung an der Ostfront dokumentiert wird. Oder die 1943 rhetorisch gestellte Frage, wer wohl diesen Weltkrieg für sich entscheiden werde: die ständig stärker werdenden Gegner England, Amerika und Russland oder das immer schwächer werdende Deutschland. Das löst bis heute Schauer aus.

In der Heimat, so erinnert sich Langlotz, flogen die feindlichen Bomber bis 1942 nur nachts ihre Angriffe. Bei Fliegeralarm flohen die Menschen in die Luftschutzkeller, die auch hier in jedem größeren Haus eingerichtet waren. Die Kellerdecken mussten mit m Holzstempeln abgestützt und Not-

ausgänge durch die Keller des Nachhauses geschaffen werden. In jedem Keller musste außerdem eine Notfall-Apotheke vorhanden sein. Luftschutzwarte kontrollierten, ob nachts das Verdunkelungsgebot befolgt wurde und nach Fliegerangriffen sorgten sie dafür, dass Brände möglichst

nach dem Großangriff auf Köln Ende Mai 1942 auf Flugblättern gezeigt. Rumste es hier nachts im Wald, handelte es sich um Notabwürfe von Nachtjägern, die sich ihrer Bombenlast entledigten, um ihren Heimathorst zu erreichen. 1943 nehmen die Luftangriffe an Schärfe zu. Die Amerikaner wer-



schnell bekämpft wurden. Um das Feuer von Magnesium-Brandbomben löschen zu können, gehörten Sandkisten zur Luftschutzausstattung. Die verheerende Wirkung der Phosphorbomben ließ sich jedoch auch mit Sand nicht eindämmen. Was sie anrichteten, bekamen die Oberberger

fen ihre Boeing B 17 in die Schlacht, viermotorige Bomber mit Bordschützen an MGs im Bug, im Heck und an den Seiten. Diese „fliegenden Festungen“ nehmen nun auch tagsüber in 10.000 Metern Höhe Kurs auf ihre Ziele. Im April 1943 verdunkelten rund

500 dieser Bomber den Himmel über Vallendar, erinnert sich Langlotz. Die Riesenformation fliegt nach Schweinfurt, um dort die Kugellagerwerke zu bombardieren, die als kriegswichtiger Betrieb gelten.

Dabei beobachtet der 17-Jährige erstmals ein Phänomen, das heute jedes Kind kennt: Kondensstreifen. Mehr als zehn Kilometer hoch, waren die Bomber für die Flak-Geschütze fast unerreikbaar.

Rätsel geben die aberausenden Stanniolstreifen, von denen nach Luftangriffen die Landschaft übersät ist, den Menschen auf. Mit diesen Düppeln, wie sie im Fachjargon heißen, machten die Briten ihre Bomberstaffeln auf dem Radarschirm quasi unsichtbar. Statt klarer Signale von Flugzeugen zeigte der Funkstrahl nur „Wolken“ an. Das Funkleitsystem, das die Scheinwerfer und Geschütze lenkte, war damit außer Gefecht. Diesen Zusammenhang hatten Deutsche und Englische Wissenschaftler übrigens in etwa zeitgleich entdeckt. Jedes Land zögerte jedoch, diese Trankeppe einzusetzen, um nicht den Überraschungseffekt zu verplempern. In der Bevölkerung lassen die Stanniolstreifen die Gerüchteküche kochen: „Bloß nicht anfassen!“ heißt es. Die Streifen seien vergiftet, enthielten Krankheitserreger.

Langlotz muss nicht lange bei der Luftwaffe Dienst tun. Er gerät im März 1945 in amerikanische Gefangenschaft, wird im Juli den Franzosen als Landwirtschafts-

helfer überstellt. Ein Jahr arbeitet er auf einem Hof in Saleux, südlich von Amiens. Er weiß nicht, ob seine Eltern noch leben, die Eltern wissen nicht, ob ihr Sohn gefallen ist. Im Spätsommer 1946 füllt er eine Karte des DRK aus, als erstes Lebenszeichen.

Von Heimweh getrieben, wagt er im Oktober 1946 die Flucht. Zwölf Nächte wandert er nach Nord-

zum Minenräumen eingesetzt, sondern muss 3,7-Zentimeter-Panzergranaten entschärfen. Mit Hammer, Meißel und Holzklötz trennt er Hülsen, Pulver und Zünder. 200 bis 250 Granaten pro Schicht.

Schwitzen muss er dabei nicht, wie er sich erinnert. „Denn die Baracken des ehemaligen Munitionslagers befanden sich in der Erde.“ Kellerklima also.

Im Lager findet Langlotz das Material, um sich einen Kompass für seinen weiteren Fluchtversuch zu basteln. Der Zeiger wird aus einem Sägeblatt hergestellt, mit Magneten von Panzer-Haftminen nordsuchend gemacht. Eine spitz gefeilte Messingschraube dient als Dorn, als Gehäuse ein Kanisterdeckel, der ausbalancierte Zeiger tanzt an einer Patronenspitze auf dem Dorn, zeigt bis heute zuverlässig gen Norden.

Bei zunehmendem Halbmond flieht Langlotz erneut. Die Meldung aus der französischen Zeitung, der Kriegsgefangene Werner Langlotz habe „das Weite gesucht hat“, hat ihm später ein Kamerad geschickt. Diesen Ausriss bewahrt der 87-Jährige

bis heute mit seinem Soldbuch und den Flugblättern sorgsam auf.

Sie dienen als Brücke der Erinnerung an eine furchtbare Zeit, die sich nie wiederholen soll.

Exponate von ebenso großem historischen wie pädagogischen Wert – insbesondere, wenn der Schulmeister die Geschichte dazu erzählt.



osten, kommt bis an die Maas in Belgien. Beim Versuch, sie auf einer Eisenbahnbrücke zu überqueren, wird er von der Polizei geschnappt. Die steckt ihn in Mons in ein Bergwerk. Weihnachten wird er nach Cambrai in Nordfrankreich geschickt. Von dort aus geht es zum Strafkommando in Hesdin nahe der Kanal-küste. Zum Glück wird er da nicht

Outback – Bistro

Eine Reise nach Down Under



Idyllisch liegt das Outback neben der alten Kapelle auf der Klause. Der großzügig angelegte Biergarten und die nunmehr geschlossene Veranda laden zum Verweilen ein. Für die Kinder gibt es einen Spielplatz und bald soll ein „Sandstrand“ - vielleicht sogar mit Palmen - angelegt werden. Bilder: Horst Braun

Von Horst Braun

Als vor gut einem Jahr die gelernte Frisörin Tina Sasse (27) mit ihrem Mann Dennis (30) das „Outback“ in Lindlar-Klause übernahm, war es für die junge Frau ein Sprung ins kalte Wasser.



Während sie hier für den Service zuständig ist, bereitet ihr Mann - gelernter Fotograf, Mediengestalter und Koch - die Speisen zu. In Summe kümmern sich zwanzig Personen in Wechselschicht um das Wohl der Gäste.

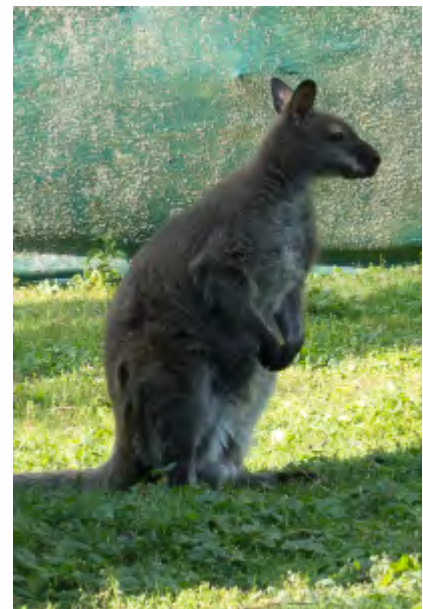
„Was wir hier machen, das ist schon etwas Besonderes,“ betont Dennis. „In ganz Deutschland gibt es nur zweiundzwanzig Mal australische Gastronomie. Unser Lokal bietet etwas für jede Altersgruppe und jeden Geschmack. Wir haben eine große Getränke-

auswahl, darunter allein sechs australische Biersorten und vier Biere vom Fass: Fosters, Reissdorf, Erdinger und jeweils das 'Bier des Monats'. Im September das „Krombacher Dunkel“ und im Oktober wohl ein Oktoberfestbier. An Speisen stehen neben unseren beliebten Burgern auch Zebra, Känguru und Krokodil auf der Karte“, führt er weiter aus. „Straußenfleisch dürfen wir wegen der langen Inkubationszeit der Vogelgrippe leider noch nicht zubereiten. Außerdem haben wir eine reichhaltige Steak-Karte, unter anderem mit Rumpsteaks vom Angus Rind.“ Die Sasses legen bei allen Zutaten sehr großen Wert auf Herkunft und Qualität. Das schmeckt man - und die Gäste sind begeistert.

Früher war das Lokal, die „Karl Klee Klause“, eine urige Dorfkneipe. Bis Ende der sechziger Jahre wurde im Sommer draußen der Tanzboden installiert und auch das Kegeln fand unter freiem Himmel statt.

Die Besitzer wechselten und nach Übernahme und Umbau zum „Outback“ durch Christa Kruck im

Jahr 2004 bekam es eine Veranda und unter dem ca. 450 Jahre



Die Wallabies fühlen sich derart wohl in Lindlar, dass sie sogar Nachwuchs bekommen.

alten Hausbaum, einer Linde, entstand ein schöner Biergarten, der im Sommer gut besucht ist. Neben Einheimischen genießen Weitgereiste aus aller Herren Länder, was Küche und Keller zu bieten haben. Darunter sind auch einige Australier, die immer mal wieder vorbei kommen und schon

als Stammkunden angesehen werden.

„Wir haben viele tolle Gäste, die unser Lokal mögen“, schwärmt Sasse. „Besonders sonntags kommen Familien mit Kindern und genießen das Frühstück, das für unter zehn Euro von 10:30 Uhr bis 14:00 Uhr eine große Auswahl an Brötchen und Aufschnitt bietet sowie Rührei, Speck, Würstchen, Obstsalate und vieles mehr. Die Kinder können auf unserem Spielplatz toben, während sich die Eltern mit Freunden austauschen“. Wer länger verweilen möchte, bekommt ab 14:00 Uhr ein Waffel-Buffer zum Selberbacken.

„Natürlich müssen wir uns etwas einfallen lassen, um die Gäste zu binden“, ergänzt Tina. „Wir bieten ein wechselndes Monatsprogramm und unsere «Weekly Specials» und «Highlights». Auch auf die besonderen Eiskreationen sind wir stolz. Unsere Getränkekarte ist sehr gut kalkuliert und die Speisen liegen zwischen 6,40 und 21,90 Euro.“

Die große Attraktion des „Out-



Ein starkes Team. Tina „schmeißt“ den Service und Dennis darf sogar Köche ausbilden. Vor einiger Zeit hat er den zweiten Platz auf Landesebene als Restaurantfachmann belegt.

back“ sind aber die Wallabies (Känguru-Art), die mit ihrem Nachwuchs ein Gehege direkt neben dem Restaurant bewohnen. Da passiert es schon mal, dass alle auf der Veranda und im Biergarten das Essen stehen lassen und zum Gehege stürzen, sobald eins der Jungen aus dem Beutel der Mutter herausschaut.

Zweimal im Jahr tritt hier die Gruppe „Jabaroo“ auf, die eine Klangmischung aus australischer und meditativer Musik zaubert. Zu hören und sehen sind sie am 26. Oktober – und natürlich wird das Haus wieder voll sein.

Info:
www.outback-lindlar.de
www.jabaroo.de

Tolle Reise – Tolle Preise

Rund-um-Service für die schönste Zeit des Jahres

Immer sicher und komfortabel ans Ziel.



- Bus-, Flug- und Schiffsreisen
- Aktivreisen
- Premiumreisen
- Clubreisen
- Städtereisen
- Skireisen
- Kur- und Wellnessreisen
- Tagesfahrten
- Busvermietung
- Musicals/Events

auch online buchbar über www.benninghoff-reisen.de

Benninghoff Reisen GmbH & Co. KG
 Zentrale: Wiehl · Tel. 022 61.81751-0
 Filiale Köln · Tel. 0221.60603838
 Filiale Bergisch Gladbach · Tel. 022 02.32929

Benninghoff Drachenfels
Reisen

In Birnbaum wird die Symbiose gepflegt

Kunst und Natur gehören zusammen

Renate Seinsch hat in ihrem Garten diese Überzeugung aufs Eindrucksvollste umgesetzt.

von Maria Helena Olsson

Es war sehr heiß an dem Tag, als ich sie besuchte. Wir saßen im Schatten der Platane, mitten in ihrem mehrfach preisgekrönten weitläufigen Garten, der neben prächtigen Blumenbeeten und einem großen verwunschenen Teich auch einige Kunstobjekte aufweist. Ein abgestorbener, zehn Meter hoher Baum mit fünf dünnen Ästen erweckt durch silberne schimmernde Platten an deren Enden den Eindruck einer Frauenhand mit silbernen Fingernägeln, die sich geöffnet dem Himmel entgegenstreckt. Ein anderer lebloser Baum umfängt mit seinen beiden verbliebenen Zweigen eine auffallend orangene Kugel von mindestens einem Meter Durchmesser, die scheinbar ohne jeden Halt schwerelos in seiner Mitte schwebt. Ich entdeckte noch andere Objekte, die in gerade der richtigen Dosierung die Flora charmant betonen und eine perfekte Verbindung zwischen Kunst und Natur schaffen. Renate Seinschs Ehemann Jörn, mit dem sie seit 1974 hier lebt, hat sie entworfen und zusammen mit Reinhard Bursch, Fahrlehrer aus Berghausen und Freund der Familie, realisiert.

Zurück zu Renate, der „Grande Dame“ der hiesigen Kunstszene. Da ist wohl kaum eine Ausstellungseröffnung, auf der sie nicht anwesend ist. Oft sind es ihre eigenen Werke, die präsentiert werden, so wie zuletzt im Foyer des Gummersbacher Theaters und im Victor's Residenzhotel. Oft stellt sie als Rednerin den jeweiligen Künstlerkollegen vor.

Das erste Mal fiel sie mir auf, als sie im Gummersbacher Einkaufszentrum dem Bürgermeister ein



Kaum zu glauben, aber diese Dame wurde nur mit Filzstiften gezeichnet, sie ist nur eine aus einer bemerkenswerten Serie. Bilder Maria-Helena Olsson

Bild überreichte, das als Gemeinschaftsarbeit mit Freunden aus der Partnerstadt La Roche-sur-Yon in ihrem Atelier entstanden war. Sie weiß zu repräsentieren, und sie kennt sich aus.

Das war nicht immer so, sagt sie. Als Mädchen sei sie sehr schüchtern gewesen, wollte, aber konnte sich kaum ausdrücken. Sie habe hart daran arbeiten müssen, heu-



Zwischen Gärtnern, malen und repräsentieren genießt Renate Seinsch gerne die Ruhe in ihrem einladenden Garten.

te so auftreten zu können.

Sie ist Mitbegründerin und Ansprechpartnerin von „EngelsArt“, der Engelskirchener Kunst- und Kulturinitiative, die Künstler der Umgebung miteinander verbindet. Ein Angebot, das die Künstler gern nutzen.

Das Baumwolllagerfest, das alle zwei Jahre in Engelskirchen stattfindet und bei dem viele Talente ihr Können zeigen, ist ein Glanzlicht dieses kollektiven Engagements. Ein anderes ist der „Tag des Offenen Ateliers“, der dieses Jahr am 9. und 10. November stattfinden wird. Die Künstler öffnen dann ihre Werkstätten für Interessierte.

Jedes Jahr (diesmal war's am 8. September) findet bei den Seinschs der „Birnbaumer Jazzfrühschoppen mit Engelsbläsern“ statt. Bernt Laukamp, lange selbst Posaunist in der WDR Big Band und seit 1997 Dirigent der Engelsbläser, serviert dann mit seinem Ensemble Dixieland, sehr zur Freude der Gäste, die immer

wieder gern dem Swing im Garten lauschen.

Diese Attraktionen - wenn auch anspruchsvoll - sind aber nur Ableger des Eigentlichen, ihrer Malerei. Immer schon habe sie malen wollen, schon als Kind. Sie sei zwar als junges Mädchen in ein Anlernverhältnis bei einer Bank getreten, ihre eigentliche Leidenschaft sei jedoch da schon zum Vorschein gekommen. Unterm Abschlusszeugnis stand: „...ihre zeichnerische Begabung hat sie bei uns oft unter Beweis gestellt“.... Um ihrem inneren Drang nachkommen zu können, belegte sie Kurse bei bekannten Malern, machte sogar ein Fernstudium, lernte Aktmalerei an der PH in Bonn, studierte schließlich sechs Semester an der Malakademie in Köln mit Abschlussdiplom und anschließendem Besuch der Meisterklasse - sie lernte, was sie nur lernen konnte.

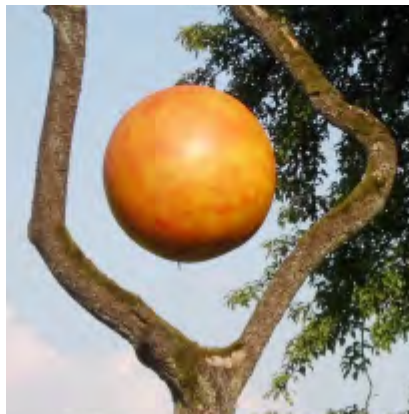
All das floss in ihre vielen Bilder ein - inzwischen bereits mehr als 1500 -, die sie in Themenbereiche bündelte, wie „Magische Momente - Mit ihren Arbeiten taucht sie in eine bizarre, phantastische, skurrile und komödiantische Welt ein. Tiere, Menschen oder auch geometrische Formen werden verfremdet; die Realität löst sich auf und wird auf kuriose Weise demontiert.“

Oder: „Weibsbilder - Die Bilder sind ein Versuch, dem unendlich entfernten Mythos Weib näher zu kommen.“ Oder: „Mit-Tiere - Ihre Bilder zeigen die herbe und eigenwillige Schönheit von Nutztieren. Die Malerin verzichtet bewusst auf ästhetische Abbildungen im traditionellen Sinn wie z.B. die von Pferden und möchte so der vom Menschen genutzten Kreatur ein Denkmal setzen.“

Für all die Bilder reicht der Platz in der Wohnung natürlich nicht aus. So hat sie ihr Atelier in der oberen Etage der großen Scheune eingerichtet, wo sie ihrem Schaffensdrang ungehinderten Lauf lassen kann.

Was für sie am wichtigsten bei der Kunst ist? „Wahrheit! Kunst muss

wahr und echt sein. Kunst ist dann für mich wahr, wenn ich merke, dass der Künstler selbst



Kein Besucher kann daran vorbei gucken- surrende Kunst in Birnbaum.

hinten dem steht, was er tut und seine eigene Botschaft damit ausdrückt“. Sie gibt nichts auf Kunstkritik, kann den Hype um einige

der arrivierten Künstler nicht nachvollziehen. Ein Zitat von ihrer Homepage macht das klar: „Da braucht es keinen tiefgründigen philosophischen Unterbau, da müssen keine kunsthistorischen Interpretationen her: die Bilder fliegen mich an, werden gemalt, punkt um!“

Aber nicht nur malerisch kann sie sich hervorragend ausdrücken, sondern auch lyrisch, wie man an nebenstehendem Gedicht erkennen kann. Ein „Apfelmann“ hatte das vor einiger Zeit, als er ihr Gedicht zufällig in einem Sammelband fand, auch erkannt und gebeten, es auf seiner Homepage einzustellen.

www.Der-Apfelmann.de

www.engelsart.de

www.renate-seinsch.de



**FLIESEN
NEUMANN**

MÄRKERSTR. 9
51647 GM/BERGHAUSEN
TEL.: 02266-44775
MOBIL: 0171-1441219
WWW.FLIESENNEUMANN.DE

**VERLEGUNG VON FLIESEN, PLATTEN,
MOSAIK UND NATURSTEIN**

Solinger Familie hat die Schule gekauft Ende des Dornröschenschlafs

Die Schule in Berghausen ist seit Jahren geschlossen, der Altbau am Espenweg längst verkauft und seit Juli gehört nun der dahinterliegende Neubau der Familie Bach aus Solingen. Während andere vom Land in die Stadt fliehen, haben sie sich Berghausen als Alterswohnsitz ausgesucht.

Von Susanne Lang-Hardt

Und das kam so: Weil ein Bekannter immer vom Landleben in Oberberg schwärmte, machten sich die Bachs hier auf die Suche nach einem Haus. Groß sollte es sein, mit Land drumherum und in idyllischer Lage. „Unser Sohn hat im Internet dann die Schule in Berghausen entdeckt“, sagt Holger Bach.

Freundlich ist er, ein bergischer Hüne mit rheinischem Humor und dem Blick fürs große Ganze. Denn die Schule will er weder betrieblich nutzen noch vermieten. Er will einfach nur darin wohnen, zusammen mit seiner Frau Brigitte und dem 23jährigen Sohn Marcel, der in Köln BWL studiert und noch dieses Jahr einziehen will.

Noch riecht es feucht im Keller, die Wände sind mit schwarzem Filzstift bekritzelt, der alte Schulteppich nimmt dem großen Raum den halligen Klang. Alte Gartenmöbel dienen als Essgruppe, ein Bett steht an einer Wand und zwei Sofas dazu. „Das ist erst mal provisorisch“, sagt der Kfz-Meister. Gerade so fürs Wochenende, wenn er mit Handwerkern spricht, die die Strom- und Gasleitungen prüfen und ihm grünes Licht für seine Pläne geben.

Mal abgesehen von luftig viel Platz für alles, was man vom Abstellkabuff bis zum Wohnzimmer zum Leben so braucht, bleibt bei 700 Quadratmeter Wohnfläche viel Spielraum für die Hobbies.

Da kommt es nicht auf jeden Quadratmeter an, wenn er über das sieben mal vier Meter großen Schwimmbad mit Wellness-Bereich im Keller spricht oder zeigt, wo die Garagen für Oldtimer und die alten zweirädrigen Schätzchen später hin sollen.



Bald kommt wieder Leben in die „alte neue Schule“, die im Juli einen Käufer fand.

Bilder: Ingo Lang

Holger Bach führt im grauen Arbeitsanzug strahlend treppauf und treppab durch Flure und Zimmer. „Ich will eben nicht so beengt wohnen“, freut er sich schon auf seine Berghausener Zeit.

Noch ist sie rar, denn in Velbert betreibt er ein kleines Autohaus und kann nur an den Wochenenden umbauen. In zwei bis drei Jahren will er seinen Altersruhesitz mit hiesigen Handwerkern fachgerecht umgebaut haben.

Und was sagt seine Frau zum Großprojekt? „Da müssen wir viele Fenster putzen“, sei ihr erster Kommentar gewesen.

„Wenn ich eins nicht leiden kann, dann sind das heruntergekommene Häuser“, sagt er und erzählt



Holger Bach hofft in ein bis zwei Jahren mit der Sanierung der Immobilie fertig zu sein.

von dem gepflegten Dreifamilienhaus, das er gerade verkauft hat, um sich seinen Wohnraum zu erfüllen. Dazu soll auch einmal eine Dachterrasse gehören und eine Wiese rund um die alte Kastanie auf dem Schulhof. Dafür will er die Teerfläche abtragen lassen, und zum Nachbarn hin eine Hecke pflanzen.

Verlegt wird auch die Zufahrt zum Schulgelände vom Espen- in den Glockenweg, gleich neben den Kindergarten. Im Weg ist bei der Außengestaltung dann der überdachte Pausenhof, an dessen Stelle später eine Mauer mit Hecke stehen soll. „Das wird richtig schön“, freut er sich schon heute auf das Ergebnis.

Vom Leben auf dem Dorf haben Bachs keine Angst. „Wir sind kommunikativ und offen“, sagen sie von sich, könnten sich auch vorstellen, den Berghausenern später einmal „ihre“ alte Schule in neuem Glanz zu zeigen.

Obwohl Berghausen eher ein Zufallsfund war und die Bachs kaum etwas jenseits vom Espenweg kennen, scheinen sie sich intuitiv für den richtigen Alterswohnsitz entschieden zu haben. Zumindest, was die Hobbies angeht: Denn hier finden der passionierte Feuerwehrmann und die begeisterte Aquajoggerin gleich um die Ecke die passenden Vereine.

Litsa und Maki streichen in Golfstube die Segel

Traurige Nachricht für Berghausen: Am 31. Oktober endet die griechische Phase im Golfrestaurant „Gimborner Land“. Nach knapp anderthalb Jahren streichen Evangelia Kolompotsiou, ihre Schwester Chrissanthie und ihr Mann Avraam „Maki“ Etsias die Segel. „Es hat sich nicht mehr gelohnt“, begründet Maki den Entschluss seiner Familie, nach Bergneustadt zurückzukehren. Dort werden sie in der Burstenstraße das „Treppechen“ übernehmen, das gründlich renoviert wurde. Ihr Bistro-Restaurant nennen sie Skala – das griechische Wort für Treppe. Den Berghausenern dankt er ausdrücklich für die schöne Zeit, die er und seine Familie hier verbracht haben.

Dem Gerücht, ebenfalls der Golfplatz werde geschlossen, tritt Eigentümer Oliver Sturm energisch entgegen. Geschäftlich könnte es deutlich besser laufen, räumte er auf Anfrage ein, aber die Fortführung des Betriebs sei „relativ alternativlos“. Ergo werde der Golfplatz „nicht so schnell aus Berghausen verschwinden“.

Um den Golfern und den Dorfbewohnern schnell wieder eine Einkehrmöglichkeit bieten zu können, ist Sturm auf der Suche nach einem neuen Restaurantpächter. Für Vorschläge und Empfehlungen sei er dankbar, betont er. Es gebe zwar einen Interessenten, aber das sei bisher noch nicht spruchreif.

Auch die Gefahr, dass Golftrainer Duarte de Freitas dem Club den Rücken kehrt, scheint gebannt zu sein. Zwischen ihm und Sturm bahnt sich wohl eine vertragliche Einigung an, was Freitas begrüßen würde. „Denn die Mitglieder hier sind wunderbare Menschen“, schwärmt er, die Atmosphäre sei geradezu familiär.

Auch er hofft, dass sich bald ein neuer Pächter fürs Restaurant findet. „Denn die Gastronomie ist wichtig für den Club und fürs Dorf – damit es läuft, gehört die hier ins Ambiente.“

Beim VfL Berghausen-Gimborn laufen dem Vernehmen nach derzeit Überlegungen, hier und da mit dem Golfclub zu kooperieren. (il)

Radio XXL Unterwegs

Am 12.08.2013 lief das Radio-Interview mit dem VVB-Vorstand, Petra Haase und Julian Langlotz durch den Äther. Unterhalten wurde sich über die Historie des Vereins und über Ziele, die sich die beiden gesteckt haben.

Hier wurde klar, dass beide die dorfeigene Jugend gerne in die Vereinsarbeit mit einbeziehen wollen. Wer sich das ganze Interview noch einmal anhören möchte, kann dies auf der Homepage

www.vvb-berghausen.de machen. (ph)

Gimborner Land RESTAURANT CAFE

Bei Litsa & Maki



Bayrische Woche
mit typischen Spezialitäten

• vom 1. bis 4. Oktober 2013

Oktoberfest!

Feiern Sie mit uns mit
zünftiger Musik und
einem Bayrischem Buffet

• Samstag, den 5. Oktober 2013
• nur 21,90 Euro pro Person

Um Anmeldung wird gebeten

Öffnungszeiten:

Di.-Fr. 11:30 bis 14:30 Uhr
und 16:30 bis 24:00 Uhr
Sa.-So. 11:30 bis 24:00 Uhr

Kontakt:

Kreuzstraße 10, 51647 GM-Berghausen
02266-4647489 /
www.restaurant-gimbornerland.de

Mit einem anderen Blick durch's Leben

Der kleine Fotograf Henri

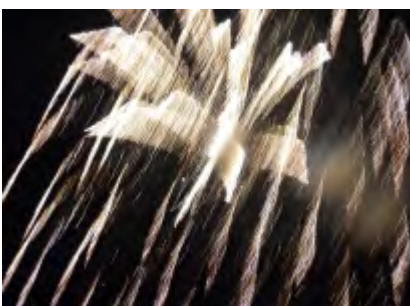
Auf einem Tretroller kommt er daher, der Henri. Zu unserem Treffen bringt er einen Rucksack mit, groß und schwer und voller Technik. Der Inhalt besteht unter anderem aus I-Pad, USB-Stick und zwei Fotoapparaten nebst Wechselobjektiven. Die neuere der beiden Kameras wiegt mit der Standard-Teleskopoptik knapp 1,6 Kilogramm.



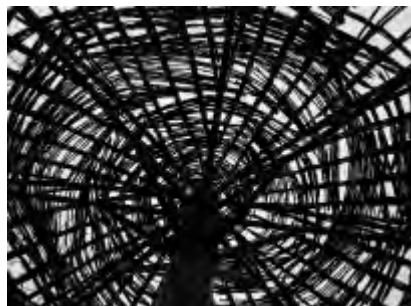
Man sieht ihm die Begeisterung an, mit der der Zwölfjährige das Fotografieren betreibt. Nasse Füße, Dornenbüsche und Unwegsamkeiten hindern ihn nicht, den optimalen Standort für das Stativ zu finden. Oft fährt er Kilometer auf dem Fahrrad mit dem schweren Rucksack, um ein Foto zu "schießen". Bild: Horst Braun

Von Horst Braun

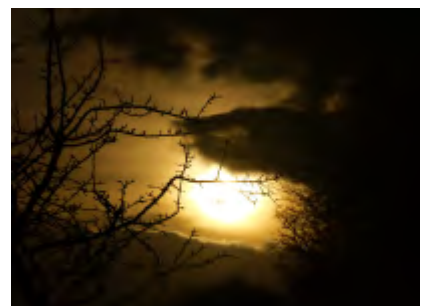
Henri Schlickowey ist zwölf Jahre alt, besucht die siebte Klasse des Grotenbach-Gymnasiums in Gummersbach und wohnt im Herzen Berghausens. Stolz zückt er seinen Datenträger und zeigt mir eine „kleine“ Auswahl seiner Bilder – circa 150 Stück. „Klein“ stimmt schon, wenn man ein Ar-



chiv von zwanzigtausend Fotos hat. Und zu jedem Foto hat er etwas zu erzählen. Die Motive sind vielfältig. Neben Tieren, Pflanzen, Gebäuden, Landschaften und verfremdeten Detailaufnahmen



finden sich auch Eisskulpturen, die er im Vorbeifahren entdeckt und später gezielt aufsucht. Sportmotive wie Freestyle & Slalomrennen interessieren ihn



ebenfalls. Besonders aber haben es ihm Experimente mit Struktur, Ausrichtung oder Über- und Unterbelichtungen angetan.

Im April letzten Jahres besuchte Henri einen professionell angeleiteten Foto-Workshop der Nikon School für Kinder auf dem Gelände des Freilichtmuseums in Lindlar und war total begeistert. Die fotografischen Ergebnisse finden Verwendung in selbst zusam-

mengestellten Kalendern oder Fotobüchern. Besonders nach einem Urlaub, wie kürzlich auf Rügen, in dem Henri die Eigenheiten der Insel in sich aufsaugt und mit der Kamera festhält. Auf die Frage, wie er zu den tollen Ergebnissen gelangt ist, grinst er verschmitzt: „Das hat die Kamera gemacht.“

Henri weiß mit den verschiedenen Programmen, Szenen- und Automateinstellungen seiner Kamera unterschiedliche Ergebnisse zu erzielen, aber um die manuelle Technik macht er noch einen Bogen.

Und das Nachbearbeiten seiner Bilder lehnt er entschieden ab: „Ich arbeite die Bilder nicht mit einer Software nach. Dann sind es ja nicht mehr die Fotos, die ich gemacht habe!“

Während unserer kleinen Foto-session bei der Ruine in Eibach werkelt Henri eifrig mit dem großen Stativ und der schweren Kamera, sucht die beste Position und wartet geduldig, bis die Sonne hinter den Wolken hervor- kommt und Konturen des Bau-



Henri muss ganz schön strecken, um das Motiv optimal abbilden zu können. Bild: Horst Braun



Weit ab vom üblichen Urlaubsgeknipse sieht Henri seine Umgebung etwas anders. Struktur und Rhythmus verleihen dem Bild die nötige Spannung.

werks betont. Hilfe nimmt er gerne an und schaltet schließlich den Autofocus und die Programmautomatik aus.

Er strahlt: „Ich glaube, ich fotografiere nur noch manuell, das macht viel mehr Spaß!“

Und Henris Berufswunsch? „Tierfotograf – Bären und so“, merkt er spontan an. „Mein Vater sagt, als Lebensmittelfotograf würde man am meisten verdienen. Aber mich interessieren halt die wilden Tiere viel mehr.“



Schuh- und Sporthaus Hardt
med. Fußpflege u. Schuhreparaturen

Kreuzstraße 5
51647 Gummersbach-Berghausen
Tel. 0 22 66/ 73 56 • Fax: 0 22 66/ 4 50 34
eMail: sport-hardt@t-online.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 9:00-12:30 u. 14:30-18:30 Uhr
Sa. 9:00-12:30 Uhr

Neuer Star im Sprengel: Lenneper Leuchten Auf Sonderwünsche spezialisiert

Bei Flaberg strahlt ein neuer Wirtschaftsstern im Gelpetal. Wo einst die Firma Zapp Flansche herstellte, fertigt die Lenneper GmbH & Co. KG seit kurzem Leuchten.

Von Ingo Lang

Seinen Stammsitz hatte das Unternehmen in der Derschlager Klosterstraße – bis ein Großbrand am 5. März fast den gesamten Betrieb vernichtet hat. „Eine Katastrophe“, erinnert sich Geschäftsführer Manfred Radmacher. Aber seine Eltern, die den Betrieb 1972 gründeten, besaßen den Mut zum Neustart. Am 21. März kauften sie die Hallen des Zapp-Werks, um dort ihre neue Existenz aufzubauen.

Was recht simpel klinge, sei jedoch „ein gewaltiger Kraftakt“ gewesen, betont Radmacher. Einer, der ohne das sagenhafte Engagement der Belegschaft, die reibungslose Hilfe der Württembergischen Versicherung, die Treue der Kunden, die Solidarität der Lieferanten und die Unterstützung durch die Stadt kaum zu leisten gewesen wäre. Erst habe das Personal alles gegeben, um den Betrieb in den Derschlager Ruinen notdürftig aufrecht zu erhalten. In der folgenden Umzugsphase hätten die Leute teilweise von daheim aus den Mailverkehr abgewickelt, Material bestellt, Kunden betreut und sogar produziert.

Ein Umstand, der die Versicherung erstaunte und erfreute. Denn Lenneper Leuchten war für 24 Monate Betriebsunterbrechung versichert. Ausgeglichen werden in dieser Zeit Umsatzverluste oder Engpässe bei der Zahlung von Löhnen und Gehältern. Was schnell die Regulierung von Schäden an Gebäuden und Maschinen übersteigen kann. Insofern unterstützte die Württembergische



Die Firma Lenneper Leuchten erfüllt die Zapp'schen Fabrikhallen mit neuem Glanz. Nach dem Großbrand der Produktionsstätte in Derschlager ist das Unternehmen nach Flaberg gezogen. Bilder: Ingo Lang

gische gern Lenneper Leuchten beim schnellen Aufbau des neuen Werks im Gelpetal. Bis heute schwärmt Manfred Radmacher von der engagierten Hilfe der Versicherung. In der Flabberger Fabrik ist die Produktion inzwischen angelaufen, kommt langsam auf volle Touren. Die neueste Generation



Konzentrierte Handarbeit: Ibrahim Mustafa heftet akkurat Teile des Leuchtenkörpers

von Stanz-Nibbel-Laser-Zentren kann auch kanten. Diese Maschinen holen sich selbst eine Blechplatte vom Stapel, stanzen oder lasern beliebige Formen in atemberaubender Geschwindigkeit aus der Tafel, kanten Werkstücke wie Leuchtenkörper (das Chassis, auf dem die Leuchte montiert und an Decke oder Wand befestigt wird) an den vorgegebenen Stellen gleich um. Danach muss nur noch am Schweißautomat geheftet oder gepunktet und pulver-schicht-lackiert werden. Vom Leuchtenkörper bis zur fertigen Leuchte sind es allerdings noch einige weitere Montageschritte. Ein buchstäbliches Highlight im Programm sind die LED-Leuchdecken. Auf Knopfdruck lässt sich bei ihnen Farbe und Helligkeit variieren. Von einer Sekunde auf die andere ändert sich so die Lichtstimmung im Raum. Die transparente, mattweiße Spannfolie, hinter der sich die Leuchtspeile vollziehen, wird bei 60 bis 70 Grad

Raumtemperatur im Rahmen an der Decke befestigt, hängt dann noch leicht durch. Kühlt sich das Zimmer anschließend auf 21 bis 22 Grad ab, zieht sich die Folie zusammen und spannt sich faltenfrei im Geviert.

Welche Effekte damit zu erzielen sind, zeigt eindrucksvoll das Titelbild des Lennepers-Katalogs. Da scheinen trapezförmige und rechteckige Felder an der Unterseite einer Zwischendecke in der Einkaufsgalerie Duisburg an den Rändern rot zu glühen. Eine Reminiszenz an die einst so zahlreichen Hochöfen am Stahlstandort und ein toller Kontrast zum blauen Himmel, der durch Glasdach darüber zu sehen ist.

Solche Hingucker möchten kreati-

ve Architekten und ambitionierte Bauherren in ihren Gebäuden haben. Bei ihrer Suche nach einem Lieferanten, der es kann, stoßen sie schnell auf den kleinen, feinen Leuchtenhersteller im Oberbergischen. So wie gerade bei einem Versicherungskonzern oder einem automobilen Premiumhersteller. Die möchten ihre Immobilien in neuem Glanz erstrahlen lassen und erteilen Großaufträge. Was Radmacher zwar freut, was er aber eigentlich nicht an die große Glocke hängen will. Weil Bescheidenheit und Zurückhaltung wie klein und fein seit eh und je zu den Firmentugenden zählen.

So sei es auch zum Namen „Lennepers Leuchten“ gekommen, erklärt Manfred Radmacher schmunzelnd. Sein Vater habe den Mädchennamen Lennepers seiner Frau gewählt, damit Anrufer den jungen Betrieb nicht für eine Klitsche hielten, weil sie sofort

den Chef am Apparat hatten. Das wäre als schnöder Beleg für klein nicht fein gewesen.

Reklame für die Produkte machen übrigens seit jeher zufriedene Kunden mit ihrer Mund-zu-Mund-Propaganda. So kommen kleine geschäftliche Wunder zustande, dass die Firma trotz Notbetrieb nach dem Großbrand, Umzugsstress und Ferienzeit in diesem Juni und Juli den bisher besten Umsatz in ihrer Geschichte erzielte. Jährlich produziert und verkauft das Unternehmen für rund 16 Millionen Euro. Steigerungen scheinen möglich zu sein, denn laut Radmacher ist die Auftragslage „wirklich gut“. Superlative möchte er zu deren Beschreibung bewusst nicht bemühen. Aus Bescheidenheit und wegen der Zurückhaltung.

Anfangen haben seine Eltern Josef und Elli Radmacher vor 41 Jahren mit der Einzelfertigung von Leuchten für Gewerbebetriebe und der Herstellung von Metall-Kassettendecken für Industriegebäude. Ein Vertreter brachte Radmacher auf die Idee, doch für Letztere die passenden Leuchten zu konstruieren und gleich mitzuliefern. Das war der Beginn der Serienfertigung bei Lennepers Leuchten.

Die sorgen heute für einen Großteil des Umsatzes, wie der fast 300 Seiten starke Produktkatalog zeigt. Aber das Salz in der Geschäftssuppe steuern die Sonderanfertigungen bei. Das sei bis heute, so Manfred Radmacher, die Stärke des Unternehmens. Auf Kundenwünsche schnell reagieren und maßgeschneiderte Lösungen liefern. Wie in einem Porsche-Zentrum. Der Architekt legte Radmacher eine Bleistiftskizze seiner Wunsch-Deckenleuchten auf den Schreibtisch. Wenige Wochen später wurden sie nach diesem Entwurf dort in allen Etagen eingebaut. Ein Beispiel, in dem Lennepers Leuchten seinem Motto „Immer eine Idee mehr Licht“ so elegant wie funktional gerecht wird.



Geschäftsführer (v.l.) Werner Wagner, Manfred Radmacher, Elli Radmacher, Josef Radmacher (hat sich aus operativem Geschäft zurückgezogen) und Ulla Pahne.

Lennepers Leuchten im Überblick

Die Firma Lennepers Leuchten wurde 1972 von Josef und Elli Radmacher in Reichshof-Nespen gegründet. Später zog das Unternehmen ins eigene Werk nach Derschlag in die Klosterstraße um. Neben der Serienfertigung von Leuchten für Gewerbe, Handel und Industrie konstruiert und produziert der Familienbetrieb Einzelleuchten oder Kleinserien nach Kundenwünschen.

Am 5. März dieses Jahres zerstörte ein Großbrand das Derschlagwerk. Ursache war mit großer Wahrscheinlichkeit ein Fehler in der elektrischen Anlage, stellten Sachverständige fest.

Die Lennepers GmbH & Co. KG kaufte im Frühjahr die Zapp-Immobilie und hat dort die Produktion aufgenommen. Die Maschinen arbeiten derzeit im Zweieinhalb-Schichtbetrieb, das Personal in

Teilbereichen zweischichtig.

Der Umsatz beläuft sich jährlich auf rund 16 Millionen Euro.

Lennepers Leuchten hat 140 Mitarbeiter; 76 am hiesigen Standort und 64 in der Gummersbacher Partnerstadt Burg. Dort fertigt das Unternehmen seit 1992, ist für sein nachhaltiges Engagement vom Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalts ausgezeichnet worden.

Der hiesige Standort gehört zu Flaberg und damit zu Gummersbach. Gleich hinter dem Firmengelände liegt die Grenze zu Engelskirchen. In der Umgebung möchte sich das Unternehmen demnächst mit einem Tag der offenen Tür einführen, zu dem alle Interessierten eingeladen sind. Der Termin dafür wird bekanntgegeben, wenn die Umbauten am Gebäude abgeschlossen sind. (il)

Unterwegs in der Nordhelle

Morgens ist die Welt noch in Ordnung

Mit seinen 371 Metern ist er nicht der höchste, aber einer der schönsten Berge des Oberbergischen Kreises, unsere Nordhelle. Ein Naturparadies, direkt vor der Haustüre.

Von Karin Voss

Morgens um 9 ist die Welt noch in Ordnung. Das ist mein Gedanke, wenn ich um diese Uhrzeit mit meinem Mann und den Walking-Freunden Annegret und Alfons Feldhoff die Runde durch „unser“ Nordhelle starte. Da Berghausen auf einem Höhenrücken zwischen Leppe- und Gelpetal auf 325 Metern liegt, ist der Aufstieg bis zur Kuppe des Hügels gut zu bewältigen.

Informationstafeln, die Wander- und Streckenlängen, Höhenunterschiede sowie Wegmarkierungen anzeigen, findet man oberhalb des Waldfriedhofs und in Wegescheid bei der Grundschule.

Sparziergänger, Wanderer, Walker, Jogger und Radfahrer können je nach Kondition, Lust und Laune zwischen Wegen von 2,5 bis sechs Kilometern Länge wählen.

Bänke zum Rasten

Es gibt außerdem den Fernwanderweg X11a, dessen Markierung entlang des Kreuzbirkenwegs – auch unter Höhenweg bekannt – zu finden ist. Dieser „Rheinische Weg“ führt von Bergisch Gladbach bis nach Niederseßmar und ist 59 Kilometer lang.

Nicht nur die Fernwanderer werden sich über die vielen Bänke am Wegesrand freuen, die zum Rasten einladen. Allein auf dem Rundweg Kreuzbirken- / Panoramaweg befinden sich acht Bänke und zwei Schutzhütten. Besonders zu erwähnen ist hier die Margarethen-Höhe am Waldfriedhof. Ein Kleinod, das zum „Seelebaumeln-lassen“ einlädt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Ehrenamtlichen, die mit viel Fleiß und Zeitaufwand diese Verweilplätze herstellen, instand halten und pflegen.



Wenn Alfons und Annegret Feldhoff beim Walken Guido van Laer mit Hund Chico treffen, wird erst einmal kurz geplaudert, dann geht jeder wieder zügig seiner Wege. Bilder (3): Karin Voss

Eine Aussicht besonderer Art bietet die Sitzgruppe am Wasserhochbehälter des Aggerverbandes. „Des einen Freud, des anderen Leid“, dieser Spruch bewahrheitet sich mal wieder.



„Stoanernen Mandln“ heißen diese mythischen Steintürmchen in Südtirol. Bild: (II)

Denn dank Kyrill, der vor einigen Jahren zum Leidwesen der Waldbesitzer eine Schneise der Verwüstung in unseren Wäldern hinterlassen hat, kann der Naturgenießer sich an dieser Stelle über einen herrlichen Rundblick erfreuen. Bei guter Fernsicht zeigen sich dem Betrachter gleich drei Kirchtürme. Gen Süden der von der Evangelischen Kirche in Hülsebusch und auf der anderen Seite die Türme der katholischen Kirchen in Gimborn und Agathaberg. Von Insidern auch „der Dreikirchturm-Platz“ genannt. Noch etwas hat dieser Sturm bewirkt. Pflanzen, die durch den überwiegend vorhandenen Fichtenwald verdrängt waren, nehmen jetzt mit voller Wucht diese Freiflächen in Besitz. Eine Pflanzen- und Farbenvielfalt, die das Herz jedes Florafreundes höher schlagen lässt.

Ist es der im Sonnenlicht goldgelb glänzende Ginster oder der pinkfarbene Fingerhut, der sich zwischen den verschiedenen Süßgräserarten im Sommerwind wiegt. Margeriten mit ihren weißen Blütenblättern schmücken den Wegrand, umrahmt vom wilden Dost, gelben Windröschen, kleinen Odermennig, Johanniskraut, Schafgarbe, gemeiner Rainfarn, Vogelwicke, Wiesensalbei und vielen mehr. Am schattigen Waldweg fühlt sich die unter Schutz stehende „Wilde Orchidee“ wohl. Man findet sie in keinem Garten, denn sie wächst nur da, wo Wurzelpilze im Boden vorhanden sind.

Aber auch ungebetene Pflanzengäste, wie die Herkulesstaude haben sich eingeschlichen. Halb verborgen steht sie majestätisch mit einer Größe über zwei Meter hinter Büschen. Sie ist schon imposant, aber auch hochgiftig. Sie enthält den Giftstoff Furocumarine. Die kleinste Berührung kann Entzündungen verursachen, die Verbrennungen dritten Grades entsprechen.

Mit Chico unterwegs

Wenn sie hier auch abseits des Weges wächst, ist sie doch gefährlich, besonders für Kinder, wenn sie auf Entdeckungstour in der Nordhelle unterwegs sind. Hier sind die Waldbesitzer gefordert, für schnelle Abhilfe zu sorgen, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Uns hat Guido van Laer auf die *Heracium mantegazzianum* aufmerksam gemacht. Er hat sie bei seinen Spaziergängen erspäht. Van Laer führt jeden Morgen, bei jedem Wetter, von montags bis freitags, den Labradorrüden Chico seiner Schwester aus. Dafür setzt er sich um 7.30 Uhr in sein Auto und fährt von seinem Wohnort Lohmar nach Berghausen. Es mache ihm einfach Spaß durch die schöne Nordhelle spazieren zu gehen, erzählt er. Viele nette und freundliche Menschen habe er inzwischen kennengelernt.

Wird mit den Joggern und Fahrradfahrern meistens nur ein



Willie Schmiedl (l.) und Inga Flemm pausieren und posieren für's Nordhellen-Foto.

freundliches „guten Morgen“ oder „Hallo“ ausgetauscht, so nimmt sich der Spaziergänger, Wanderer und Walker auch mal Zeit für ein Schwätzchen. So kommt man sich näher, macht sich sogar bei längerem Nichterscheinen Ge-



Eberhard Gärtner trainiert beim Lauf mit Hanteln, um Arme und Brust zu stärken.

danken, ob vielleicht etwas passiert sei und freut sich dann umso mehr, wenn man sich wieder beim nächsten Rundgang gesund und munter begegnet.

Dazu zählt auch Eberhard Gärtner, der seit drei Jahren in Berghausen wohnt und regelmäßig in der Nordhelle seine Trainingsläufe absolviert. Sein Ziel sei es, am 3000- und 10000-Meter-Lauf bei den nächsten M75 Deutschen Meisterschaften teilzunehmen, erzählt der flotte Senior. Er fühle sich fit und sein Arzt habe ihm sein gesundheitliches Okay gegeben. Da kann man nur staunen und ihm viel Erfolg wünschen.

Zu den standhaften und ausdauernden Joggerinnen gehören Inga Flemm und Willie Schmiedl. Laufsport in der Nordhelle ohne diese Berghausenerinnen? Undenkbar! Bereits 1973 habe sie ihre Liebe zum Laufsport entdeckt, sagt Willie und 1980 habe es dann auch Inga erwischt.

Einmal laufen – immer laufen!

Dass Bewegung an der frischen Luft jung und fit hält, dafür sind die beiden der beste Beweis. Ob es der erste Staffellauf von Gummersbach zur Partnerstadt La Roche-sur-Yon war, der erste Kölner Marathon 1997 oder der 15 Kilometer lange Kölner Brückenlauf, um nur einige zu nennen, Inga und Willie waren immer dabei. Vom Lauf entlang des Hudson River in New York schwärmt Willie heute noch. Es sei ihr schönster gewesen.

Heute joggen die Schwägerinnen vier- bis fünfmal in der Woche durch die Nordhelle, um sich fit zu halten. Wünschen wir ihnen und uns, dass wir uns noch viele Jahre begegnen.

Es gibt auch Tage, an denen man in der Nordhelle keinem Menschen begegnet. Dann heißt es, die Stille genießen oder dem Zwitschern der Vögel zu lauschen. Seinen Gedanken freien Lauf lassen und mit sich und der Welt ins Reine kommen. Was für ein Glück, das uns hier widerfährt. Ich freue mich schon auf meine nächste Walkingrunde.

MM in Berghausen

Ein Modell mitten unter uns

Verwaltungsangestellte gibt es sicher viele. Aber solche, die nebenher modeln, die werden wohl eher selten zu finden sein. Magret Maat aus dem Hohefuhreweg gehört zu denen, die in beiden Metiers zuhause ist.

Von Petra Haase

Als in den Neunzigern das Lindlarer Parkbad nach langer Renovierung wieder öffnete, wollten die örtlichen Händler mit einigen Events feiern. Darunter die Boutique-Besitzerin Anette Janesch, Kunstpädagogin und Farbberaterin. Das Bad wäre doch der perfekte Ort für eine Modenschau, dachte sie sich. Die Wintermode lag schon vorrätig im Lager und sollte noch rechtzeitig an die „Frau“ gebracht werden. Eine ihrer eifrigsten Kundinnen kam ihr da gerade recht. Die Dame hatte bei einer ihrer Shoppingtouren in Janeschs Boutique „Schmuck & Farbe“ hereingeschaut. Ehe sich die Berghausenerin versah, war sie als Model engagiert. Das war der Beginn einer Karriere.

Die erste Modenschau mit ihr wurde unter hohen Ansprüchen im Lindlarer Parkbad veranstaltet. Wintermode in einem schwülwarmen Hallenbad zu präsentieren, stellte alle Beteiligten vor eine große Herausforderung. Kreativ, bunt und etwas anders als die herkömmliche Mode, die man bis dato kannte, wurde die Kollektion barfuß vorgeführt. Der Neuen auf dem Laufsteg kam das zwar spanisch vor, aber es handelte sich nun mal um ein Hallenbad. Der Tag begann für Magret Maat mit großen Erwartungen und endete in der tollen Erfahrung: Das macht ja richtig Spaß! Seit jener Zeit wird sie nun zwei bis dreimal pro Jahr gebucht. Die selbständige Entscheidung über die Kleidungswahl bei solchen Modenschauen ist ein großes Plus, was „MM“ – so ihre Initialen - immer wieder Freude bereitet.

Einmal mutig geworden, bewarb sich MM furchtlos bei einem Ver-



Flotte Leinenmode vorgetragen von drei junggebliebenen Models aus dem Oberbergischen.
Bilder: Archiv Maat

sandhaus als Kunden-Model. Als Zeitvertreib während ihres Urlaubs. Sie legte ihrer Bewerbung ein paar Fotos bei und - wurde aus über 1000 Bewerberinnen zusammen mit 249 anderen Frauen zum Casting eingeladen.

Auf einer Urlaubsfahrt in den Hunsrück erfuhr MM per Handy von der Zusage. Das Versand-



Das Bewerbungsfoto aufgenommen von Schwiegertochter Corrina.

haus Waschbär lud sie tatsächlich zu einem Casting nach Freiburg ein. Mittlerweile war sie auch noch Oma geworden und konnte ihr Glück kaum fassen. Das Versandhaus Waschbär vertreibt Naturmode aus Leinen, Öko-Kosmetik und hat als Werbeslogan „Der Umweltversand – natürlich ist besser“. Was zur Weltsicht von Magret Maat passt. Das Naturmaterial Leinen trägt sie selbst gern. Das die Versandhausaktion eine einmalige Angelegenheit bleiben würde, wusste MM. Umso intensiver erlebte sie das Ganze. Im Herbst 2010 war es dann soweit: das große Casting in Freiburg. Nach einer schlaflosen Nacht in einem heruntergekommenen Schwarzwald-Bauernhof ging es zum Foto-Shooting ins Versandhaus. Fotograf Friedel Ammann aus Bern nahm sich der Nachwuchsmodels an. Er hatte an einem einzigen Wochenende alle 250 Damen abzulichten, jede auf ihre Weise. Friedel Ammann animierte seine Models, ihr Bestes zu geben. Am Ende, so wussten die 250 Bewerberinnen,

würden fünf von ihnen für die Werbeaufnahmen ausgewählt. Doch das erfuhren sie nicht gleich nach dem Casting. MM fuhr im Bewusstsein heim, stolz und glücklich zu sein, so etwas einmal erlebt zu haben.

Wenig später bekam Margret Maat den alles entscheidenden Anruf: Ja, sie ist dabei!!!! Diesmal ging es für sie und die vier anderen aus Deutschland und der Schweiz ins Glottertal.

Dass sie dazu ungeschminkt und mit natürlich belassen Haaren erscheinen sollten, ließ einige der Damen schlucken. Ungeschminkt? So geht Frau doch nicht aus dem Haus! Und natürlich schlüpfen die Models am nächsten Morgen nicht bloß in ihre Waschbär-Kollektion. Die Stylisten und Visagistinnen vollzogen vorher wahre Wunder an ihnen. Als Magret Maat sich anschickte, ihre Schuhe selbst zu schließen, löste sie

nacktes Entsetzen damit aus. So was macht ein erfahrenes Model nicht, denn das Kleid könnte faltig werden! Sofort kam eine Bügel-frau mit einem riesengroßen Alu-Fausthandschuh herbeigeeilt,

grafieren, der Stapel mit den Aufnahmen für den Katalog wuchs. Doch keiner wusste, welche Motive genommen werden würden. So fuhr man halt nach Hause und war um jede Menge Erfahrungen reicher. „Wie viele Fotos werden sie von mir nehmen, komme ich vielleicht sogar auf die Titelseite?“ fragte sich unsere Berghausenerin. Die Antworten lieferte im Frühjahr 2011 der Katalog. Und siehe da: ein Foto auf der Titelseite und fünf weitere im Innenteil.

Margret Maat ist 60 Jahre alt, Mutter von zwei erwachsenen Kindern und Oma eines Enkelkinds.

Eine Vegetarierin, ökologisch orientiert und liebt meditatives Tanzen. Außerdem wandert sie gerne, reist öfters mit ihrem Mann Rudolf nach Texel

und fährt zudem Fahrrad. Denn als echtes Model muss man sich eben fit halten, geistig wie körperlich.



Persönliche Vorstellung von MM mit einige Aufnahmen im Versandhauskatalog "Waschbär".

sich schob ihn unters Kleid und bügelte flugs eine böse Falte weg, wo keine war. Zwei Tage vergingen im Wechsel von Warten und Foto-

schob ihn unters Kleid und bügelte flugs eine böse Falte weg, wo keine war. Zwei Tage vergingen im Wechsel von Warten und Foto-

ÜBERSETZUNGSBÜRO

HISPANOTEXT

LAGUNA DE LA VERA GbR

SEIT ÜBER 30 JAHREN -

ÜBERSETZUNGEN

IN ALLE WELTSPRACHEN

FÜR INDUSTRIE, HANDEL,

GEWERBE UND PRIVAT,

AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN

Hauptstraße 50, 51647 GM-Berghausen
Tel: 02266 470045 | Fax: 02266 470046

Auftragsannahme- u. Abwicklung
Hühnerseifen 5, 57489 Drolshagen
Tel: 02763 2125270 | Fax: 02763 21252722

E-Mail: Translations@Hispanotext.com
Internet: www.Hispanotext.com

Apfel - Ballade

von Renate Seinsch

Ein Apfel nicht ganz schwindelfrei hoch oben im Geäst
hielt zitternd sich mit Mordgeschrei an einem Zweiglein fest.
Im Apfelkern, da fraß sich rund ein Wurm, der fordert keck,
oh Apfel, schau nicht auf den Grund, sonst liegen wir im Dreck.
So ging's den lieben Sommer lang dort droben an dem Ast,
der Apfel fragte oft sich bang, wie lang hält noch die Last?
Er wurde langsam dick und rot, doch konnt er nur mit Grau'n
hinunter in den sichern Tod in das Verderben schau'n.
Ich kann nicht mehr, was mach ich bloß? Der Schwindel zieht hinab,
bald lass vor Angst den Ast ich los und falle in mein Grab.
Der Herbst, er kam, mit ihm der Sturm und so geschah's ganz flott:
der Apfel stürzt' samt seinem Wurm und wurde zu Kompott.
ein Rabe, der im Baume saß, fraß samt Wurm den Brei.
Der Vogel ist - ganz ohne Spaß - seitdem nicht schwindelfrei.

Großes Sportfest für die Pänz aus dem Kindergarten

Laufen, Springen, Werfen, Balancieren – in diesen Disziplinen zeigten rund zwei Dutzend Knirpse aus der Berta-Kröger-Kita, was sie drauf haben. Am Ende gab es dafür das Kindersportabzeichen.

ning. Mal fingen sie die Knirpse, mal die Knirpse sie. Danach ging es zu den Stationen, wo nach Altersgruppen die Übungen zu absolvieren waren. Bei den ganz Kleinen war da neben sportlicher

Die Mamas und Papas hatten es sich auf den Zuschauerbänken gemütlich gemacht und ließen es sich bei Grillwürstchen, Kaffee und Kuchen sowie kühlen Erfrischungsgetränken gut gehen.



„Jolinchen“ heißt es und ist eine Aktion, die von AOK und Landessportbund gefördert wird. Ausrichter sind vor Ort Kindertagesstätten und Sportvereine.

Hier richteten die Erzieherin Birgit Lorenz und Tim Haase vom VfL Berghausen-Gimborn das Ereignis aus. Letzterer absolvierte sein Freiwilliges soziales Jahr als Jugendbetreuer bei dem Sportverein. Dazu gehörte, zweimal wöchentlich den Nachwuchs für Sport zu begeistern.

„Wir begrüßen es sehr, dass er uns aktiv unterstützt“, betonte Kita-Leiterin Steffi Oerder. „Wir sind ganz traurig, wenn sein Jahr um ist.“ Derweil machten auf dem Kunstrasen Lisa Ege, Simon Gärtner, Janosch Schäfer, Thomas Vogt und Tim Haase vom Jugendausschuss des VfL mit den kleinen Sportlern Aufwärmtra-

Hilfestellung auch schon mal Motivationstraining gefragt, um sie bei der Stange zu halten. Am Ende strahlten alle, als „ihr“ Tim ihnen echte Medaillen umhängte.

„Eine gelungene Premiere für unser Jolinchen“, freute sich denn am Schluss auch Kita-Leiterin Steffi Oerder, die allen Beteiligten für ihr Engagement dankte. (il)

Haare *abschneiden* kann jeder
Wir schneiden Haare !

Nieswand

Friseur

Inh.: Deike Seifert-Nieswand

Öffnungszeiten:

- Di./Do./Fr.: 9⁰⁰ - 17³⁰ Uhr
- Mi.: 9⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr
- Sa.: 8⁰⁰ - 12⁰⁰ Uhr

Kreuzstraße 6
51647 GM-Berghausen
02266-7327

Einfach, leicht und doch so lecker

Warmer Kartoffelsalat – ein Gericht mit Tradition

„Das Rezept stammt von meiner Mutter, die es bereits von ihrer Mutter übernommen hat“, sagt Ingrid Thielisch.

In ihrer Kindheit sei es noch üblich gewesen, im Herbst 30 Zentner Kartoffeln einzukellern, erzählt die 73jährige Berghausenerin. Kartoffeln standen nicht nur mittags, sondern meistens auch abends auf dem Tisch. Wurstaufschnitt und Schinken konnten sich die meisten Leute in dieser Zeit nicht leisten. Zum warmen Kartoffelsalat gab es dann abends eine Scheibe Schwarzbrot mit guter Butter.

Ingrid Thielisch ist eine echte Oberbergerin und lebt seit ihrer

Geburt in Berghausen.

Viele Jahre hat sie mit ihrer Familie im Ortskern gewohnt. Nach



dem Tod ihres Mannes ist sie dann in den Hohefuhrweg umgezogen. „Ich wollte nie von Berg-

hausen weg, hier fühle ich mich wohl. Es ist nur schade, dass immer mehr Geschäfte zumachen“, bedauert sie. Gut finde sie, dass es seit einiger Zeit den „offenen Bücher-schrank“ im Evangelischen Gemeindehaus gibt. Da gehe sie gerne hin. Nicht nur, um sich mit neuem Lesestoff zu versorgen, sondern auch, um nette Leute zu treffen, ein Schwätzchen zu halten und dabei eine Tasse frisch gebrühten Kaffee und ein Stück leckeren Kuchen zu genießen, den die Frauen der Gruppe „Mitten im Leben“ jeden Donnerstagnachmittag dort anbieten. (kv)

Warmer Kartoffelsalat – für 2 bis 4 Personen

- ca. 600 g Kartoffel
- ca. 200 g mageren Speck
- 1 – 2 Zwiebeln (je nach Größe)
- 2 – 3 EL Mehl
- 2 – 3 geräucherte Bratwürste
- Gemüse- oder Fleischbrühe
- Salz, Pfeffer und Essig

Kartoffeln waschen und mit Schale zirka 20 Minuten kochen. Abkühlen lassen und pellen. Mageren Speck und Zwiebeln klein schneiden und in etwas Öl oder Margarine anbraten. Etwas Mehl darüber streuen und mit heißer Gemüse- oder Fleischbrühe aufgießen, bis eine sämige Soße entsteht. Die geräucherten Bratwürste und Kartoffeln in Scheiben schneiden und dazugeben. Gut umrühren und mit Salz, Pfeffer und je nach Geschmack, mit Essig, abschmecken.

Pardon! Edlen Spender vergessen

In unserer letzten Ausgabe haben wir über die Geschichte des Spielplatzes in der Thaler Siedlung berichtet. Die Renovierung beziehungsweise Erneuerung der Spielgeräte und die Sanierung der beiden Holzhütten wären nie ohne die großzügige Unterstützung einiger Nachbarn möglich gewesen. Einen, der sich besonders engagiert hat, haben wir nicht erwähnt: Es war Jens Boecker mit seiner Dachdeckerfirma. Er stellte Holz kostenlos zur Verfügung und spendierte so manche Verpflichtung fürs Renovierungsteam. Danke! (ph)

Reinhard Bursch

Fahrschule

Theorie in Berghausen:
 Mo. & Mi.: 18⁰⁰ - 19³⁰ Uhr
 Telefon: 0171-2051946

CVJM-Touren für Kinder und Jugendliche Segeltörn und Inselspaß



Selbst die starken Jungs hingen nach einem langen Segeltag mal in den Seilen oder, wie hier, am unteren Baum des Fock-Segels, um sich etwas auszuruhen.
Bild: Hanna Effinghausen

Voller Vorfreude starteten rund 40 Kinder und Jugendliche der Gemeinde in diesem Jahr in die Sommerferien. Während sich die Jüngeren zunächst gedulden mussten, startete die Jugendfreizeit für Teilnehmer ab 13 bereits in der zweiten Ferienwoche. Gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Morsbach-Holpe hieß das Ziel in diesem Jahr Holland. Genauer gesagt ging es in den Hunzeparck in Gasselternijveen unweit von Groningen. Dort verbrachte die Gruppe die erste Woche, in der es zunächst galt die vielen neuen Gesichter kennenzulernen. Auf dem Pro-

gramm standen Workshops, Bibelarbeiten, sportliche Herausforderungen und verschiedene Spiele. Außerhalb des Programms nutzten die Jugendlichen die Zeit zum "chillen" und viele tauchten auch im parkeigenen Freibad gern mal ab. Nach dem ersten Wochenende, an dem Mädchen und Jungen ge-

trennt voneinander die Themen Selbstbewusstsein und Geschlechterrollen behandelten, wechselte die gut gelaunte Truppe in der zweiten Woche auf zwei Segelschiffe.

In den folgenden Tagen stand ein Segeltörn über IJsselmeer und Wattenmeer auf dem Programm. Angeleitet von Skipper und Matrose mussten die Teilnehmer kräftig mit anfasseln, genossen nach dem Segelsetzen aber auch die Ruhe.

In der sechsten Ferienwoche machte sich die Gruppe der Acht- bis Zwölfjährigen samt Mitarbeitern auf zur Insel Borkum. Das frisch renovierte CVJM-Haus MS Waterdelle bot dort die ideale Ausgangssituation für ein aufregendes Programm.

Wie bei den Großen standen Bibelarbeiten, Workshops und Spiele auf dem Programm. Allerdings wurde hier auch die Insel mit Fahrrädern erkundet. Zu den Zielen zählte der "Neue Leuchtturm", das Heimatmuseum und das Wattenmeer für eine Wattwanderung. Bei Flut ging es an den nahen Jugendstrand zum Baden und Sonnen. (jl)

Historische CD

Was Länge währt, wird endlich fertig. So auch die Dorfgeschichts-DVD von der VVB Arbeitsgemeinschaft Historie, die nun nach Freigabe durch den Oberbergischen Kreis für 15 Euro gekauft werden kann. Interessenten melden sich bitte bei Frank-Jochem Ufer, Telefon 02266/8445. (ph)



Kräftige Beine waren auf der Kinderfreizeit nicht nur, wie hier, beim Sitzuno gefragt. Auch für die Fahrradtour zum Feuerschiff "Borkumriff" waren Muskeln und Sitzfleisch gefragt.
Bild Lisa Rübach

Straßenfest mit tollen Show-Einlagen

Heiße Samba in der Hohenfuhr



Gekonnt schwingen die Tänzerinnen die Hüften. Den Borks liegt die Musik im Blut und kleine Saskia hat sie bereits mit der Muttermilch aufgenommen. Sie ließ es sich die nicht nehmen, ebenfalls mitzumachen. Bilder: Simoné Okaj-Braun

War es das achte oder gar das neunte Straßenfest in der Hohenfuhr? Magdalene Röth, eine der Organisatorinnen in diesem Jahr, ist unsicher.

Sie rechnet im Kopf nach und holt schließlich den Ordner aus dem Keller. Hier sind alle Ausgaben und Einnahmen seit 1985 verbucht. Auch, als Ulrike Mutzke einmal federführend die Festlichkeiten im Wendehammer vor „Tuffi's“ (Mutzkes) Haus ausrichtete. Dieses Jahr fand das beliebte Fest wieder – wie in allen Jahren auch - im Wendehammer bei Röths und Schwirtens statt.

Die Organisatoren Magdalene Röth, Angela Krause, Burkhard Söhnchen, Stefan Funke, Frank-Uwe Balansky und Dietmar Mutzke legten schon früh im Jahr mit den Vorbereitungen los.

Dass dann noch pünktlich zum 29. Juni die Sonne nach längerer Pause schien, wirkte wie bestellt. Ideale Voraussetzungen, um mit der Nachbarschaft gemütlich beim Bier „de Schnüss zo schwade“.

Für Unterhaltung sorgten die „Show-Acts“: eine Sambatanzgruppe, Rammstein sowie Horst Schlemmer und Gisela. Vier Wochen hatten die Sambatänzerinnen, angeleitet von der Brasilianerin Sonja Bork, trainiert. Sie brachte ihr ganzes Temperament ein, um das brasilianische Feuer in ihren Girls zu entfachen. Horst

Schlemmers und Giselas Auftritt bedarf keiner großen Beschreibung: Wer sie kennt, der liebt sie. Lediglich die Gruppe Rammstein hatte mit einem Handicap zu kämpfen: Ein eingeplantes Supermodel sagte ab und musste durch eine zweitklassige Amateurin ersetzt werden. Frontmann Till Lindemann, gespielt von Andreas Ochmann, meinte gleichwohl: „Der Auftritt war ein voller Erfolg.“



Viel Applaus gab es für die einstudierten Darbietungen des Straßenfestes. Für's leibliche Wohl war ausreichend gesorgt; die Straßengemeinschaft hatte sich gut vorbereitet.

Natürlich wurde wie immer auch für das leibliche Wohl gesorgt. Leckeres vom Grill, ausreichend zu trinken und natürlich auch Kaffee und Kuchen „en masse“. Nicht zuletzt gilt allen Organisatoren und fleißigen Helfern gebührender Dank fürs tatkräftige An- und Zupacken. Die nachbar-

schaftliche Zusammenarbeit war großartig und so war es fast ein Kinderspiel, diese logistischen, organisatorischen und unterhaltensamen Aufgaben zu stemmen. Ralf Schrupp gilt besonderer Dank dafür, dass er in Windeseile durch Umbau seines Heizungskellers dafür sorgte, dass Sanitäreinrichtungen zur Verfügung standen. Magdalene ist immer noch unsicher. Zwischen 1991 und 1998

klafft immer noch eine Lücke. „Der Abstand zwischen den Feiern betrug drei Jahre“, sagt sie. „Aber wenn in dem Ordner nichts steht, hatten wir wohl eine größere Pause.“ Das, so waren sich in diesem Jahr alle einig, sollte aber keinesfalls wieder passieren.

(Markus Berg / Horst Braun)

Modellflug auch im Winter

Mittwoch, 25. September

Mitgliederversammlung des VfL Berghausen-Gimborn im Restaurant Gimborner Land um 19 Uhr.

Ab Sonntag, 29. September

Modellfliegen des VfL-Berghausen-Gimborn in der Mehrzweckhalle Berghausen um 10 Uhr.



Der VfL Berghausen-Gimborn ermöglicht es ab dem 29. September jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr unter Leitung von Ralf Chust, den Helikopter durch die Mehrzweckhalle zu steuern oder dort erste Flugversuche zu unternehmen. Bild: Ingo Lang

Sonntag, 29. September

Einweihung des Erlebniswald Hülsenbusch auf der Gummershardt um 14 Uhr.

Sonntag, 6. Oktober

Erntedankfest der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch in der Kirche Hülsenbusch um 11 Uhr.

Samstag, 19. Oktober

Apfelfest des Dorfvvereins Hülsenbusch an der Gaststätte Jäger um 10 Uhr.

Samstag, 9. November

Herbstfest des TV Hülsenbusch in der Schützenhalle Hülsenbusch um 19 Uhr.

Montag, 11. November

Gemeinsamer St. Martinszug für Hülsenbusch, Berghausen und

Gelpetal in Hülsenbusch um 17:30 Uhr.

Mittwoch, 13. November

Veranstaltungsplanung „Rund um's Gelpetal“ für 2014 um 19 Uhr (Vereine aus Berghausen bereits ab 17:30 Uhr).

Sonntag 17. November

Volkstrauertag: Kranzniederlegung am Ehrenmal Hülsenbusch um 10:30 Uhr und Kriegerdenkmal Berghausen um 11:45 Uhr.

Sonntag, 17. November

CVJM Café mit Kreativmarkt des CVJM Hülsenbusch-Berghausen im Gemeindehaus Berghausen um 14 Uhr.

Sonntag 1. Dezember

Seniorenkaffee der Schützengesellschaft Hubertus in der Schützenhalle Hülsenbusch um 15 Uhr.

Sonntag, 1. Dezember

Aufstellen des Dorf-Weihnachtsbaums am Feuerwehr-Gerätehaus in Berghausen.

Samstag, 7. Dezember

Nikolausfeier des TV Hülsenbusch in der Sporthalle Hülsenbusch um 15 Uhr.

Sonntag, 8. Dezember

Glühweintrinken der Dorfgemeinschaft Hülsenbusch auf dem Otto-Gebühr-Platz in Hülsenbusch um 17 Uhr.

Freitag, 13. Dezember

Weihnachtsschießen der Schützengesellschaft Hubertus Hülsenbusch in der Schützenhalle Hülsenbusch um 18 Uhr.

JENS BOECKER

BEDACHUNGEN GMBH

Dachdecker-Meisterbetrieb

- ◆ Bedachungen
- ◆ Klempnerarbeiten
- ◆ Naturschieferarbeiten
- ◆ Isolierungen
- ◆ Fassadenverkleidungen
- ◆ Gerüstbau
- ◆ Asbestzementsanierung nach TRGS519

◆ Tel. 02264/8234

Fax 02264/3697

Mobil 0171/7225061

Weiter so!

Brief zur Zeitung Allgemein

Hallo Ingo,
wie Du weißt, arbeite ich ja hin und wieder als Layouter für den Kölner Stadt-Anzeiger und verstehe also ein bisschen was „vom Fach“.

Daher muss ich sagen, die Zeitung wird von Ausgabe zu Ausgabe immer besser. Kompliment! Weiter so!

Viele Grüße

Frank Bönninghof

Sport verbringen und nicht wie oft erzählt nur vor dem PC lungern und eigentlich nichts mit sich anzufangen wissen. Aus diesem Sport sind schon schöne neue Freundschaften entstanden und aus dem gemeinsamen Aufenthalt in Winterberg im Bike-Park haben alle viel positives mitgenommen. Danke das ihr diesen Sport ein bißchen bekannter gemacht habt und danke für Eure tolle Arbeit in jeder Ausgabe ich finde es ist immer für jeden etwas dabei.

Es ist schön in einem Dorf zu wohnen das sich durch solche Aktionen ins Gespräch.

Macht weiter so.

Gruß an das gesamte Team

Martina Ochmann

Dank für Geschichte

Zum Artikel "Downhill"

Hallo liebes Team der Dorfzeitung Berghausen und Umgebung,

ich wollte mich nur bedanken für die tollen Ausgaben der Dorfzeitung die bis jetzt erschienen sind.

Ich freue mich jedes mal auf das Erscheinen der neuen Zeitung. Dieses mal hat mich besonders der Artikel über die fünf Downhiller gefreut und hoffe das er auch bei anderen Interesse geweckt hat sich für diese Sportart zu begeistern und zu interessieren. Ich bin stolz eine der Mütter dieser fünf Jungs zu sein die ihre Freizeit in unserer schönen Natur mit



SCHNITZEL, STEAKS & MEHR IN DER CAMPING-KLAUSE

Jeden Dienstag:

Verschiedene Schnitzelangebote mit Beilage nach Wahl je Port. 7,90 €

Jeden Mittwoch ab 18 Uhr:

Frische Reibekuchen mit Apfelmus oder Räucherlachs.

Jeden Sonntag, mittags und abends:

Dreigangmenüs zum Hauptgangpreis. Suppe und Dessert gehen aufs Haus.

Unser Schnitzelbuffet ab 10 Personen:

Schnitzel satt mit verschiedenen Soßen und Beilagen pro Person 12,50 €. Dieses Angebot gilt auch für unseren neuen Betrieb in Lindlar-Oberbuschem, Reservierungen sind jedoch unbedingt erforderlich.

Schnitzelangebote und Dreigangmenüs siehe Sonderkarten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Würden 1
51647 GM-Berghausen
Tel.: 02266-1010
eMail: campingklause@web.de

Öffnungszeiten:

• Mo.-Mi.: 11 - 14 und 17 - 23 Uhr
• Fr.-So.: 11 - 23 Uhr
• Do.: Ruhetag

Lob aus Hülsenbusch

Zum Artikel "Downhill"

Hallo Redaktionsteam der Dorfzeitung, ich möchte Euch mal ein großes Lob für Eure Zeitung aussprechen! Ich lese sie sehr gerne und finde die Artikel informativ, sehr gut recherchiert und ansprechend geschrieben, auch als Hülsenbuscherin:-). Besonders toll finde ich in der aktuellen Ausgabe den Bericht über die "Downhiller". Mein Sohn gehört auch zu denen, die 1500,00€ den Berg raufschieben, um dann wieder runter zu brettern. Und er hat auch schon, wie wohl die meisten der Biker, Bekanntschaft mit diversen anderen Waldnutzern gemacht, die nicht auf Freundlichkeit basierten. In diesem Sinne finde ich den ausgesprochen konstruktiven und wohlmeinenden Ton des Beitrags ganz toll. Vielleicht ergibt sich ja dadurch sogar ein konstruktiver Dialog zwischen den Parteien, was ich sehr wünschenswert finde. Denn genau, wie in dem Artikel beschrieben, kann ich nicht erkennen, dass die Jungs dem Wald sonderlich Schaden zu fügen. Und eine bessere Beschäftigung als so manch andere inaktive ist es alle Mal. Unser Sohn ist jedenfalls gesundheitlich als bester von uns Vieren durch den letzten Winter gekommen, weil er durch das Fahrradfahren solange es ging, draußen aktiv war.

Also vielen Dank für Eure Arbeit und weiter so!
Liebe Grüße

Conny Simon-Döhl

Meinung unerwünscht

Kritik am Editorial

Sehr geehrter Herr Lang, Ihr letzter Beitrag "In eigener Sache" gehört nicht in eine Dorfzeitung, die sachlich aus dem Leben in und um Berghausen berichten soll. Bitte behalten sie Ihre Meinung für sich. Mit freundlichen Grüßen

Wolf-Dieter Fahrig



Der neue Volvo V40 YOU!

Ab 22.990,- Euro*



Abb. zeigt Sonderausstattung.

Ihr Weg zu uns

Beim Volvo V40 YOU! wird schnell klar, um wen sich bei uns alles dreht – um Sie! Lassen Sie sich überzeugen von seiner umfangreichen Zusatzausstattung: mit hochauflösender digitaler Instrumentierung, Audiopaket „High Performance“, Dual-Xenon-Scheinwerfer, Einparkhilfe hinten uvm. haben wir die beliebtesten Optionen zu einem attraktiven Paket zusammengefasst: for YOU! – mit einem Preisvorteil von 5.110,- Euro*. Entdecken Sie den Volvo V40 You! bei einer Probefahrt. Wir freuen uns auf Sie.

Finanzierungsangebot für den Volvo V40T2,88 kW(120 PS)

Barzahlungspreis	22.990,- Euro
Anzahlungsbetrag	3.000,- Euro
Nettodarlehensbetrag	19.990,- Euro
Sollzinssatz (p.a. gebunden)	3,144 %
Effektiver Jahreszins	3,19 %
Gesamtfahrleistung	80.000 km
Laufzeit	48 Monate
Darlehensgesamtbetrag	21.816,- Euro
Schlussrate	8.820,- Euro

Vorstehende Angaben stellen zugleich das 2/3 Beispiel gem. §6 a Abs. 3 PAngV dar.

277,- Euro monatliche Darlehensrate

(Ein Angebot der Volvo Car Financial Services, ein Service der Santander Consumer Bank AG, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach, Bonität vorausgesetzt. Gültig bis 30.09.13)

Kraftstoffverbrauch (in l/100km): 6,8 (innerorts), 4,5 (außerorts), 5,3 (kombiniert). CO₂-Emissionen (kombiniert): 124 g/km (gemäß VO/715/2007/EWG).

*Barpreisangebot für den Volvo V40 T2, 88 kW (120 PS).

AUTOHAUS BENZ

Markeli und Langlotz GmbH u. Co. KG

Dieringhauser Straße 56
51645 Gummersbach-Dieringhausen
Fon: 02261 / 96810
Fax: 02261 / 968125
www.schwedenbenz.de



Schrupp
Elektroanlagen
Kaiserau GmbH



02261 80567 - 0



02261 80567 - 10



www.sek-web.de